



VICTORIA DE LOS ANGELES

Die von den Engeln kam

Ihre Carmen und Manon, Mimi und Butterfly sind bis heute der Maßstab geblieben, auch als subtile Lied-Interpretin hat sie Schallplattengeschichte gemacht. Victoria de los Angeles, die am 1. November fünfundsiebzig wird, ist keine Sängerin der lauten Töne, sondern der feinen Nuancen. Ein Portrait von Jürgen Kesting.

re). José Maria Lamana, ein Ingenieur und Amateur-Musiker, hörte sie 1941 im Final-Konzert des Konservatoriums in Glucks „Orphée“ und ermöglichte ihr durch eine großzügige finanzielle Unterstützung nicht nur die weitere Ausbildung; er wurde zum wichtigen Mentor und Beschützer. Er holte sie als Instrumentalistin in das Ensemble Ars Musicae, studierte mit ihr das Repertoire und die für den Gesang wichtigen Sprachen. Am 19. Mai 1944 gab sie

im Palacio de la Musica ihrer Heimatstadt ihren ersten Liederabend. Am 13. Januar 1945 debütierte sie am Teatro Liceo von Barcelona als Contessa in Mozarts „Le Nozze di Figaro“. In der nächsten Saison folgten Massenets Manon und Mimi. Am 4. Oktober 1947 gewann sie den ersten Preis beim Wettbewerb von Genf. In den Jahren bis 1949 sang sie am Liceo die Marguerite („Faust“) und die ersten Wagner-Partien: Elsa und Eva. 1948 wurde die noch nicht fünfundzwanzigjährige von der BBC zu einer konzertanten Aufführung von Manuel de Fallas „La Vida breve“ eingeladen. Die Aufnahmen von Saluds beiden

Arien, unmittelbar nach der Aufführung unter Stanford Robinson entstanden (EMI), dokumentieren ihren triumphalen Erfolg. Welche andere Sängerin hätte diese Musik wie sie mit dem Feuer einer innerlich lodernenden Leidenschaft zu singen gewußt? Sie hat das Werk später in zwei unübertrefflichen Aufnahmen gesungen.

1949 debütierte sie in Oslo, Stockholm und Kopenhagen, dann in Paris als Marguerite in Gounods Oper, dann in

Brasilien, Venezuela, Kuba und Puerto Rico. Im Februar 1950 folgte das Debüt an der Londoner Royal Opera Covent Garden, wenig später das erste Recital in der Wigmore Hall, dann als Ariadne in der Strauss-Oper das Debüt an der Mailänder Scala. Dort sang sie im Januar 1951 unter Herbert von Karajan die Donna Anna in „Don Giovanni“. An die Met kam sie am 17. März 1951. Wieder sang sie die Marguerite. Ein Jahr später folgte unter Fritz Reiner die „Figaro“-Gräfin. Ein Mitschnitt der glänzenden Aufführung mit Cesare Siepi als Figaro liegt vor. Bedauerlich, ja unverzeihlich, daß sie von EMI nie in einer kompletten Mozart-Oper eingesetzt wurde. Doch bei Walter Legge fielen Partien wie Gräfin, Elvira und Fiordiligi nun einmal an „Her Master's Voice“, Elisabeth Schwarzkopf. Victoria de los Angeles hat – neben einer meisterhaften Interpretation der Kantate „Exsultate, jubilate“ und des Liedes „Ch'io mi scordi di te“ – nur eine einzige Arie aus einer Mozart-Oper aufgenommen: „Porgi amor“. Die Aufnahme stammt von 1949, aus der Zeit vor der Langspielplatte.

1961 debütierte sie bei den Bayreuther Festspielen als Elisabeth in „Tannhäuser“, und im gleichen Jahr beendete sie ihre

Karriere an der Met. Dort hat sie in 103 Aufführungen dreizehn Rollen gesun-

gen, darunter Mimi, Manon, Gräfin, Butterfly, Micaëla, Eva, Mélisande, Rosina, Violetta, Desdemona, Elisabeth und – ein Fehler – Lady Harriett in „Martha“. Sie hatte Probleme mit der sehr hohen Tessitura der Partie (einst eine Paraderolle von Sängerinnen wie Marcella Sembrich und Edith Mason) und hat deshalb auch seit den sechziger Jahren die Zahl ihrer Opern-

aufführungen drastisch reduziert. Denn von Beginn an war ihre Stimme relativ kurz – ein Falcon, benannt nach Marie Falcon, der ersten Sängerin der Valentine in Meyerbeers „Les Huguenots“, deren Sopran in der Höhe ebenfalls begrenzt gewesen war. Die Verve der Virtuosa aber, die mühelos, wie Luisa Tetrazzini oder die junge Maria Callas, das hohe Es attackieren konnten, besaß sie nicht.

Ihre Violetta in der Gesamtaufnahme unter Tullio Serafin (EMI, 1959) ist oftmals anrührend – „larmes dans la voix“ in „Dite alla giovine“ und im ekstatischen „Alfredo, Alfredo“ –, aber die Ekstase einer von der

Liebe ereilten „courtisane de marque“ klingt nicht aus ihrem Singen. Um so reicher der Klang der Stimme im tiefen Register. Sie hat die Rosina im Mezzo-Schlüssel gesungen: 1952 unter Tullio Serafin, neben Gino Bechi (ein Jago oder Scarpia als Figaro), zehn Jahre später unter Vittorio Gui (mit dem vortrefflichen Bruscantini) – in beiden Fällen ein darstellerisch ausgefeiltes und musikalisch fein nuanciertes Portrait einer kapriziösen, aber empfindsamen jungen Frau (und nicht der Viper). Von ihren technischen Möglichkeiten zeugt auch ihre Aufnahme von Angelinas „Nacqui all'affanno...Non più mesta“ aus „La Cenerentola“, mit samtweichem Ton gesungen und im Rondo reich ausgeziert (EMI).

Zwischen 1953 und 1968 hat sie 21 Opernaufnahmen gemacht (siehe Diskographie). In einem (nicht vollständigen) chronologischen Abriß: Die Rossini-Aufnahmen leiden, aus heutiger Sicht, unter großen Strichen (Serafin) und eigenartigen orchestralen Retuschen (Gui). Von den beiden „Faust“-Aufnahmen unter André Cluytens ist die zweite lebendiger, plastischer und theatralischer – und in beiden überragt sie selbst den nuanciert und idiomatisch, aber ein wenig kühl singenden und im Finale an seine stimmlichen Grenzen gelangenden Nicolai Gedda. In der ersten Aufnahme singt sie stimmlich freier, spontaner, wundervoll gelöst in den Konversations-Passagen. Boris Christoff holt leider einen Méphistophélès aus dem Grand Guignol auf die Klangbühne – eine Schaljapin-Parodie.

In der glorios besetzten Aufnahme von „I Pagliacci“, von Renato Cellini flexibel und feurig dirigiert, ist sie gegen den Typ – oder das Rollen-Klischee – besetzt. Eine lyrische

Seele inmitten der kruden Komödianten, gesanglich wunderbar, vor allem im balsamisch strömenden Duett mit dem sinnlichen Bariton von Robert Merrill. Ihre Cio-Cio-San in „Madama Butterfly“ – anmutig, zart, lyrisch und makellos gesungen – ist ganz und gar „femme fragile“; was dem Portrait vielleicht fehlt, ist das tragische Pathos. Ein Grund mag sein, daß sie in dieser Partie an ihre stimmlichen Grenzen gelangt – ganz anders als in „La Bohème“. Was sich in dieser von Sir Thomas Beecham geleiteten, besser: zelebrierten, Aufnahme

begibt, ist ein einzigartiges vokales Fest. Jussi Björling war, anders als Gigli oder Pavarotti, kein südlicher Charmeur, aber er singt wie ein Gott – und Victoria de los Angeles ist die empfindsame, schöne Seele schlechthin. Nicht weniger überzeugend ihr Portrait der Suor Angelica, obwohl die Höhe schon in dieser Aufnahme (1957) gefährdet wirkt.

Mag sie in einigen ihrer „italienischen“ Portraits allzu nobel – oder zurückhaltend – klingen, als Manon in der Oper von Jules Massenet ist sie unvergleichlich. Ihr Französisch ist nicht nur idiomatisch, sondern eloquent und expressiv, und sie findet auf miraculöse Weise den richtigen Ton für die von Stimmungen und Launen beherrschte Protagonistin. Gibt es überhaupt eine bessere Massenet-Aufnahme als diese von Pierre Monteux dirigierte „Manon“? Gut ein Jahrzehnt später, bei der Aufnahme des „Werther“, hatte die Stimme schon eine deutliche Mezzo-Farbe, aber das bedeutete für die Partie der Charlotte (neben dem emphatischen Werther von Nicolai Gedda) keine Beeinträchtigung. Hat man sie einmal mit dem „Cancón de la Gitana“ aus Ruperto Chapí y Lorentes „La Chavala“ oder mit dessen „Carceleras“ gehört, erahnt man ihre Carmen. Sie singt das zweite Lied auf einen Verführer und Herzensdieb mit berückender Tonschönheit, mit virtuoser Verve, mit dem Lächeln sinnlicher Lust – und vor dem Auge unseres Ohrs sehen wir das Urbild jeder Carmen. Es gibt keine überzeugendere. Die Rolle hat sie unter Beecham in einer hinreißend animierten Aufführung im elegant-chansonhaften, authentischen Stil der Opéra comique, der die Oper stilgeschichtlich angehört, gesungen.

Ihre beste Verdi-Rolle, die Desdemona, ist nur in einem Mitschnitt mit dem in



Klassiker des Platten-Katalogs: Carmen (oben) und Madama Butterfly.



Diskographische Hinweise

Bizet, **Carmen** (Titelpartie)
Gedda, Michæu, Blanc u.a.,
ORTF Orch., Beecham
EMI 1958 (3 CD)

Fauré, **Requiem**
Fischer-Dieskau, Orch.
Conservatoire, Cluytens
EMI 1962 (CD)

Gounod, **Faust** (Marguerite)
Gedda, Christoff, Blanc, Gorr
u.a., Opéra de Paris, Cluytens
EMI 1958 (2 CD)

Leoncavallo, **I Pagliacci** (Nedda)
Björling, Merrill, Warren u.a.,
RCA Italiana, Cellini
EMI 1952 (CD)

Mascagni, **Cavalleria
rusticana** (Santuzza)
Corelli, Sereni u.a.,
Opera di Roma, Santini
EMI 1962 (2 CD + I Pagliacci)

Massenet, **Manon** (Titelpartie)
Legay, Dens u.a., Orch.
Conservatoire, Monteux
EMI 1956 (LP)

Massenet, **Werther** (Charlotte)
Gedda, Soyer, Mesplé u.a.,
Orchestre de Paris, Prêtre
EMI 1968/69 (2 CD)

Mozart, **Le Nozze di Figaro**
(Contessa)
Siepi, Conner, Valdeno,
Miller, Madeira u.a.; Reiner
LA Met 1952; Stradivarius
(2 CD)

Offenbach, **Les Contes
d'Hoffmann** (Antonia)
Gedda, Angelo, Schwarzkopf,
Blanc, London u.a., Orch.
Conservatoire, Cluytens
EMI 1965 (2 CD)

Puccini, **La Bohème** (Mimi)
Björling, Amara, Merrill, Tozzi
u.a., RCA Italiana, Beecham
EMI 1956 (2 CD)

Puccini, **Madama Butterfly**
(Titelpartie)
Björling, Sereni u.a., Opera di
Roma, Santini
EMI 1959 (2 CD)

Puccini, **Il Trittico** (Suor
Angelica, Lauretta)
Gobbi, Barbieri u.a., Opera di
Roma, Serafin, Santini
EMI 1955-58 (2 CD)

Rossini, **Il Barbiere di Siviglia**
(Rosina)
- Becchi, Monti, Rossi-Lemeni
u.a., Opera di Roma, Serafin
EMI 1952 (LP)
- Bruscantini, Alva, Wallace,
Cava u.a., London
Philharmonic Orchestra, Gui
EMI 1962 (2 CD)

Verdi, **Simone Boccanegra**
(Amelia)
Gobbi, Christoff u.a., Opera di
Roma, Santini
EMI 1957 (2 CD)

Verdi, **Otello** (Desdemona)
Monaco, Warren u.a., Cleva
LA Met 1958; Arkadia (2 CD)

The Early Recordings 1942-53
Testament/EMI (CD)

Baroque and Religious Arias
(Bach, Händel, Mozart, Franck)
Testament/EMI 1953-84 (CD)

**The Fabulous Victoria de
los Angeles** (Lieder von
Bach, Purcell, Händel, Haydn,
Mozart, Beethoven, Schubert,
Brahms, Dvorák, Berlioz,
Fauré, Hahn, Ravel, Duparc,
Debussy, Chausson,
Montsalvatge, Falla u.a.)
EMI 1961-69 (4 CD)

Arien-Recital (Mozart, Rossini,
Gounod, Massenet, Wagner,
Verdi, Boito, Mascagni, Catalani)
EMI 1949-54 (CD)

Lied-Recital (Mendelssohn,
Brahms, Grieg, Hahn, Delibes,
Montsalvatge, Sadere, Ovalle,
Rodrigo u.a.)
EMI 1962/64 (CD)

Spanische Lieder
(Falla, Granados, Turina)
EMI 1948-53 (CD)

Katalanische Lieder
Geoffrey Parsons, Klavier
Collins/in-akustik 1991 (CD)

Bestform singenden
Mario del Monaco
zu erleben – unter
Fausto Cleva, der nie
ein Star war, aber ein
besserer Opern-Di-
rigent als die arrivier-
ten Maestri von heu-
te. Schade, daß die
Aufnahme von „Si-
mone Boccanegra“
technisch dürftig ge-
raten ist – die Prota-
gonisten, vor allem
Gobbi in seiner be-
sten Rolle, singen
glänzend. Auf dem
Papier sieht die Auf-
nahme von „Les
Contes d'Hoffmann“ wie eine Star-
Parade aus – und leider begibt sich
eine solche und nicht, wie sechzehn
Jahre zuvor unter demselben Diri-
genten, eine dämonische Phantasma-
gorie.

Als polyglotte Sängerin hat
Victoria de los Angeles spanische,
italienische, französische und deut-
sche Lieder gesungen – einen reprä-
sentativen Querschnitt bieten vier
CDs: „The Fabulous Victoria de los
Angeles“ (EMI). Für die Lieder und
die Zarzuelas ihres Landes hat sie
so viel getan wie Caruso für die nea-
politanischen Lieder oder wie
Fischer-Dieskau für Schubert. Wie
sich vokale Schönheit mit musikali-
scher Expressivität verbinden läßt,
läßt sich an ihren Aufnahmen der
„Siete Canciones populares españolas“
von Manuel de Falla studieren.
Für viele gehört dieser Zyklus zum
„Besitz“ von Conchita Supervia, die
in diesen Liedern, vor allem dem
letzten („Polo“), nach der Manier
das „canto hondo“ mit extravertier-
ter Heftigkeit agiert. Victoria de los
Angeles singt, wie immer, beherrscher
und inniger, berückend klang-
schön etwa im dritten Lied
(„Asturiana“) – doch ist ein inneres
Brennen zu spüren. Es gibt zwei
Aufnahmen (EMI) – und jede ist
die schönste. In der ersten wird sie
von Gerald Moore begleitet – und
da klingt ihre Stimme reicher, farbi-
ger. In der zweiten ist die Stimme
nicht mehr ganz frisch – aber das

wird mehr als wettgemacht durch
Alicia de Larrocha. Grandios die
1956 aufgenommenen „Bachianas
Brasileiras“ unter Heitor Villa-
Lobos (EMI). Victoria de los
Angeles hat wenige Recitals gege-
ben, in denen sie sich nicht mit
Quinito Valverdes „Clavelitos“, dem
zauberischen Lied einer Blumen-
verkäuferin, von ihrem Publikum
verabschieden mußte. In einer Auf-
nahme von 1979, mit Gerald
Moore, hat die Stimme, nach mehr
als drei Jahrzehnten auf Bühne und
Podium, nicht mehr die volle Süße
und süße Fülle junger Jahre, aber sie
ist prägnant, artikuliert, plastisch
(„Les Introuvables de Victoria de los
Angeles“, EMI-France).

Im Vergleich zu Callas und
Caballé war Victoria de los Angeles
weniger Diva, sondern, wie ihr
redender Name sagt, ein Engel –
aber die guten Mädchen kommen
ja nur in den Himmel. Ihr Sopran
war reich, voll und farbig; aber es
war keine dramatisch vibrierende
Stimme, eher eine elegische. Ihr
Klang erinnert zuweilen an den
eines Knaben-Alts. Das mag, nach
Ansicht von John Stratton, ein Erbe
sein, das seit der Zeit der spanischen
Falsettisten bis in die Ära von
Manuel Garcia bewahrt geblieben
ist. Es ist eine zärtliche, innige
Stimme für Halbschatten, für An-
deutungen – für die leise Seite einer
Kunst, die heute fast nur noch die
lauten Töne kennt. □

Mit Thomas Beecham
während der „Carmen“-
Aufnahme (Paris 1958).



Foto: Boitier/EMI

100 JAHRE

DEUTSCHE GRAMMOPHON

Deutsche
Grammophon

Die Neuheiten zur Jubiläums-Saison

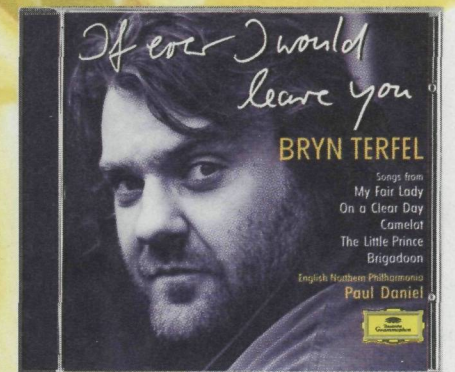
<http://www.klassikazente.de>



Beethoven · Die 10 Violinsonaten
Anne-Sophie Mutter · Lambert Orkis
4 CD 457 619-2



Ravel · Die Klavierkonzerte
Krystian Zimerman · Cleveland Orchestra
London Symphony Orchestra · Pierre Boulez
CD 449 213-2



Musical Songs von Lerner & Loewe
Bryn Terfel
English Northern Philharmonia · Paul Daniel
CD 457 628-2



Chopin · 4 Scherzi
Ivo Pogorelich
CD 439 947-2



Brahms · Klavierkonzert Nr. 1
Maurizio Pollini
Berliner Philharmoniker · Claudio Abbado
CD 447 041-2



Chopin · Klavierkonzert Nr. 1
Maria João Pires
Chamber Orchestra of Europe · Emmanuel Krivine
CD 457 585-2



Fauré · Durufle: Requiem
Cecilia Bartoli · Bryn Terfel
Coro e Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia · Myung-Whun Chung
CD 459 365-2



Der König der Zigeuner
Roby Lakatos und sein Ensemble
CD 457 879-2



Saint-Saëns · Cellokonzert Nr. 1 u.a.
Mischa Maisky
Orpheus Chamber Orchestra
CD 457 599-2

